

Erscheint  
wöchentlich  
dreimal und  
zwar:  
Montag,  
Mittwoch,  
Samstag.  
Abonnement:  
in der Stadt  
vierteljährlich  
90 S.,  
monatl. 30 S.  
Durch die Post  
bei allen  
Postanstalten  
und Boten  
im Oberamt  
belegt viertel-  
jährlich  
1 M. 15 S.  
außerhalb  
1 M. 25 S.

# Wildbader Anzeiger.

Inserate:  
nur 8 S.  
Auswärtige  
10 S. die klein-  
spaltige  
Garnungszeile.  
Reklamen 15 S.  
die Petitzeile.  
Bei Wieder-  
holungen  
entspr. Rabatt.  
Abonnement  
nach Ueberein-  
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Forstamts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesenste und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Nr. 105.

Samstag, den 13. September 1902.

19. Jahrg

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Kanarienz- u. Vogelzüchter-  
Verein Wildbad.

Eingetretener Hinder-  
nisse halber, findet die  
auf Sonntag, den 14. ds.  
b. stattfindende  
**Verlosung**



von Gänsen, Enten,  
Hühner und Tauben erst am  
**Sonntag, den 12. Okt. l. J.**  
im Lokal, Gasthaus zur alten Linde  
hier statt und sind Lose zu dieser Ver-  
losung, jedoch nur von Mitgliedern  
des Vereins à 20 S. zu haben bei  
Carl Wilt. Bott.

**6 tüchtige  
Erdarbeiter**  
finden sofort Beschäftigung bei  
**Robert Krauß**  
Maurermeister.

**Zum Zeitung-  
Austragen**  
werden zwei junge Burschen oder  
Mädchen für sofort gesucht.  
Wildbader Anzeiger.

**Zum Weisnähen  
und Flickern,**  
in und außer dem Hause empfiehlt sich  
Mina Stirner.

Ein tüchtiges  
**Mädchen,**  
das Kochen und allen Hausarbeiten  
vorstehen kann, wird auf 1. Oktober  
bei hohem Lohn nach Pforz. gesucht.  
S. D. Off. ste an die Expedition dieses  
Blattes erbeten.

Ein flüchtiges  
**Mädchen**  
wird sofort oder auf 1. Oktober ge-  
sucht.  
Billa Margarete.

Zwei neue  
**Bohnen-  
oder Kraut-Ständer**  
hat billig zu verkaufen.  
G. Niezinger, Schneider.



**Turnverein Wildbad.**

Nächsten Sonntag, den 14. September d. J.

**Turnfahrt nach Neuenbürg**

zum Einweihungsfest der dortigen Turnhalle.

Der Verein versammelt sich mittags präzis 12 1/2 Uhr im Lokal.  
Abfahrt mit Zug 1 Uhr 25 Min.

Der Turnrat.

Wildbad.

**Geschäfts-Eröffnung und  
Empfehlung.**

Einem hiesigen, wie auch auswärtigen Publikum mache  
ich die ergebene Anzeige, daß ich heute mein

**Gypser-Geschäft**

eröffnet habe, und bitte die verehrl. Einwohnerschaft, mich in  
meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Alle Arbeiten werden unter Garantie ausgeführt.

Mit vorzähl. Hochachtung

**Georg Dürr.**

Der Lehrer hinkende Bote  
**Kalender für 1903**

ist erschienen und zu haben bei

G. Niezinger, Buchbinder, Hauptstraße 105.

**Laden-Gesuch.**

Für bald wird  
**grösseres Ladenlokal**  
in guter Lage, mit oder  
ohne Wohnung, für längere  
Zeit zu mieten gesucht.

Offerten unter Chiffre F. R. 100  
unter Angabe der Raumverhältnisse  
in □ Metern und des Preises an  
die Expedition ds. Blattes erbeten.

Stets frische Rosen,  
Blumen, Kränze und,  
Bouquets, sowie Topf-  
pflanzen jeder Art

sind stets zu haben in der  
**Kunst- und Handelsgärtnerei**  
mit Blumenhandlung von

**Karl Holz,**

vis a vis Dr. Rosenband.

Calmbach.

**Gasth. z. Krone**

mit Gartenwirtschaft.

Kalte und warme Speisen zu  
jeder Tageszeit. Stuttgarter Ex-  
port-Bier hell u. dunkel sowie vor-  
zähl. Bürgerbräu in Flaschen  
aus der Aktien-Brauerei Wulle.  
Reine Weine. Kaffee. — Reelle  
Bedienung — Schöner, neu er-  
richteter Saal. — Mittagstisch  
12 Uhr. — Forellen. Direktor  
Zugang zum Walde.

Es empfiehlt sich bestens

**Peter Baral.**

Telephon Nro. 69.

**Seifenpulver  
Schneekönig**  
Bestes Waschmittel!  
Fabrikant: Carl Genner in Göppingen.

**Zahn-Atelier**

Neuenbürg

Hauptstraße 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich  
in der Behandlung kranker  
Zähne. Einsetzen einzelner  
Zähne, sowie ganzer Gebisse  
unter sorgfältiger Bedienung.

**Jul. Klausner,**

Zahntechniker.

**Sprechstunden**

in Wildbad jeden Montag und  
Donnerstag im Hause des Herrn  
Kürschner Komersch, Hauptstr.

Schuld. u. Bürg.-Scheine  
sind zu haben Wildbader Anzeiger.

**Schuhwaren**

von den einfachsten, schweren bis zu den  
feinsten, leichten in großer Auswahl zu  
billigen, festen Preisen

Leo Mändle's Schuhfabriklager.

Deimlingstraße, Ecke Marktplatz.

Pforzheim.



## Eine Milch-Kuh

(Schwere Simmenthal-Rasse) habe zu verkaufen. Auch habe ich süße u. gestandene Milch abzugeben.

J. Bolz, Bodportier.

## Eine Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern nebst Küche und Zubehör wird bis Martini zu mieten gesucht.

Gest. Offerten an die Expedition dieses Blattes erbeten.



## Eisen-dreieckel

dreierlei Größen zum Nageln der Schuhe. Stiefel empfiehlt in großer Aus-

wahl. Ferner empfehle prima Schuh- und Lederfett Carl Rath, Gerber.

## Knorrs Zuckerhafermehl

große Ersparnis für Hafer auch für Rindvieh sehr zu empfehlen, ebenso zum Mästen von Schweinen sehr geeignet. pro Sack à 75 Kg. zu 9 M. 25 ab Wildbad.

25% mehr Nährwert als Melasse. Zu beziehen von Karl Zübach.

Selbstgemacht

## Eier-Nudeln

sowie Suppenbisquit empfiehlt Bäcker Bechtle.

## Neues Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei Chr. Watt.

## Gingang von Neuheiten in Tuch und Buckskin

schon von M. 2.30 an,

## Herren-Anzüge

in guter Qualität von M. 25.— an, noch Maß 2 M. höher.

Ferner: **Reichhaltiges Lager**

in **Baumwoll-Flanellen,**

25, 40, 50, 60 Pfg. per Meter.

**Bettzeug, Damast, Barchend, Drell**

**weisses Tuch** in Baumwolle und Halbleinen, einfach und doppeltbreit zu Leintüchern.

**Rein wollene Damenkleider-Stoffe,**

30% billiger wie sonst.

Auf's neueste sortiert ist mein Lager in

## Wollgarnen.

**Bettfedern mit Flaum.**

**Betten werden gut angefertigt.**

**G. Rieginger.**

## Die Zeiten sind ernst!

Selten sind die wirtschaftlichen Interessengruppen gegenüber der verschiedenen Berufsgruppen mit einer solchen Hefigkeit aufeinander geprallt wie jetzt in den Tagen des Kampfes um

## Handelsverträge oder Zolltarif.

Da bedarf es einer Presse, die unabhängig von parteipolitischen Rücksichten an einer gesunden Entwicklung unseres wirtschaftlichen und politischen Lebens mitzuarbeiten bestrebt ist, im Sinne

eines **echten Liberalismus**

und in der stetigen Richtung auf

**das nationale Wohl**

unseres Volkes. Ein solches Blatt ist die

**„Nekar-Zeitung“**

in ihrem 159. Jahrgang und mit

ihrer mehr als 14000 Abonnenten.

Im Nachrichtendienst stehen der

„Nekar-Zeitung“ Quellen zu Gebote,

die sie in die Lage setzen, mit den bedeutendsten Zeitungen zu konkurrieren. Der

politische Teil verfügt über einen Stab

ausgezeichneter Fachleute als Mitarbeiter.

Die Belletristik bringt in Kunst und

Wissenschaft und in 3 Unterhaltungsbeilagen der ganzen Familie fruchtbare und

fröhliche Stunden. Der praktische

Landwirt dient der Weiterbildung unserer

Landleute.

Die Nekar-Zeitung kostet monatlich nur

67 Pf. Ein Probeabonnement für Sept. wird

**gratis**

gesendet. Man wolle seine Adresse der

Expedition der „Nekar-Zeitung“ in

Heilbronn a. N. mitteilen.

## Drucksachen aller Art, von den einfachsten bis zu den feinsten,

werden jederzeit schnell und billig geliefert.

**Druckerei des „Wildbader Anzeiger.“**

Gegründet 1820.

Das beste für schwache Augen u. Glieder  
**Kölnisches Wasser**

Gegründet 1820.

**v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn**

Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (besonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.

In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei **J. F. Gutbub.**

## Weinhandlung

von



**Chr. Kempf**

empfehle ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

## Weine

in allen Preislagen.

Weiß-Weine von 35 Pf an per Liter

Rot-Weine von 55 Pf an per Liter

## Thurmelin und Turmelinspizen

empfehle Chr. Brachhold.

## SUNLIGHT SEIFE

Leichte Arbeit!  
Bester Erfolg!

## Stadtesbuch-Chronik der Stadt Wildbad vom 5. bis 12. September 1902.

Aufgebote:

6. Sept. 1902. Müller Ludwig, Eisenbahngewerkschaft in Maulbronn und Pfleiffer Emma Auguste, ledig von hier. 10. Sept. 1902. Schäfer Gottfried, Postmeister in Pforzheim und Wäd, Marie Katharine Friederike von Simozheim. 11. Sept. 1902. Wegener, Adolf, Bernhard Karl, Kaufmann in Hamburg und Baur, Anna Ernestine ledig von hier. Lehner Otto, Rusifer hier und Clemens, Marie Christine, ledig in Murrhardt.

Geschlichtungen:

6. Sept. 1902. Linder Rudolf Friedrich, Tapetier hier und Weil, Katharine Pauline Emilie, ledig von hier.

Gestorbene:

5. Sept. 1902. Thun, Frau Luise Emilie, Apothekers Gattin in Hannover, 61 Jahre alt. 8. Sept. 1902. Prof. Marie Wilhelmine, 7 Monate alt, Tochter des Tagelöhners Karl Heinrich Prof hier.

## Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, den 8. September.

Kgl. Theater. Am Mittwoch abend brachte Herr Pohl-Prantl vor vollbesetztem Hause sein Märchenspiel „Die KönigsKinder“ durch ca. 60 hiesige Kinder zur Aufführung. Es ist erstaunlich, wenn man in Betracht zieht, daß nur 2 Proben stattgefunden, wie er in so kurzer Zeit die Kinder soweit brachte, das Stück aufzufassen und so nett zur Darstellung zu bringen. Die Gruppenschilder mit bengolischer Beleuchtung erregten jeweils stürmischen Beifall. Besonders zeichneten sich die Feenkönigin und Edelbert durch gewohntes Spiel aus. Der wackeren Kinderschaar und Herrn Pohl-Prantl können wir für den amüsanten Abend nur Dank sagen und hoffen wir, daß Herr Prantl, auch nächstes Jahr sein hübsches Werk hier zur Aufführung bringt.

Pforzheim, 11. Sept. Seit einigen Tagen bildet eine Angelegenheit, in welche die hiesigen Rechtsanwälte Dr. Kratt und Dr. Dammert verwickelt sind, das Tagesgespräch. Infolge geschäftlicher Differenzen sollen Kratt und Dammert in Zwangsversteigerung geraten sein, was zur Folge gehabt habe, daß Dammert den Kratt zum Duell forderte. Letzterer lehnte, jedenfalls als Gegner des Duellunfugs, ab und nun kam die Angelegenheit, da beide Reserve-Offiziere sind, vor das Offiziers-Ehrengericht. Dieses soll dann, da Kratt auch einen zweiten hiesigen Rechtsanwalt zu Unrecht geschäftlicher Vergehen beschuldigt hatte, die Ausschließung des Dr. Kratt aus dem Offizierskorps beschlossen haben und ebenso die Ausschließung des Dr. Dammert. Ein solcher Beschluß muß dem obersten Kriegsherrn zur Bestätigung vorgelegt werden, und dieser bestimmte, daß Dr. Kratt einen strengen Verweis erhalte, daß ihm der Abschied bewilligt und daß auch dem Dr. Dammert ein Verweis erteilt werde, jedoch nicht der Abschied. Wie wir weiter erfahren, meldet der „Pfl.-A.“ soll die Sache vor der Anwaltskammer noch ein Nachspiel haben.

Pforzheim, 10. Sept. Vor Jahresfrist gewann ein Pforzheimer Handwerker in der Lotterie etwa 120000 M. Das Geld verschwendete er auf leichtsinnigste, sodas nun seine Frau von der Stadt Armunterstützung bezieht; er selbst ist verschwunden. Der erste Fehler, den der „Glückliche“ machte, war, daß er das Los einem Agenten gegen eine Abstandssumme von 80000 M. überließ. Nachdem er dem Agenten so 40000 M. zu verdienen grübelte, machte er noch Zahlungen von 20000 M., so daß ihm 60000 M. verblieben. Im Wohlgefühl seines Glückes begann er nun

ein flottes Leben, vernachlässigte sein Geschäft und geriet dadurch wieder in Armut.

Calw, 11. Sept. Ein Herr Boffardt aus aus Zürich kaufte das Badhotel in Teinach um die Summe von 1850000 M. — nachdem ein vor einiger Zeit gemeldeter Kauf an Dr. Hartmann aus Ulm a. D nicht zu Stande kam. Hinter Boffardt soll ein Konvortium Stuttgarter Herren stehen. Der Kaufschilling besteht zum größten Teil aus Liegenschaften in Zürich. Der Verkauf wird hier und in der Umgebung mit Freuden begrüßt, da man durch den Besitzwechsel für Teinach wieder bessere Zeiten erhofft.

Calw, 11. Sept. Bei der heutigen Stadtschultheißenwahl wurde Ammann Konz mit 322 Stimmen gewählt. Vermaltungsaktuar Standesmehr erhielt 191 Stimmen und Schultheiß Fock von Mönchingen 1 Stimme.

Calw, 10. Sept. In Simozheim brach heute nachmittags Feuer aus, das zwei Wohnhäuser, Plegler Müller und Bauer Kaller gehörig, in Asche legte. Der Brand soll durch Kinder entstanden sein. — Nach einer Meldung unseres m-Korrespondenten zerstörte das Feuer das Wohnhaus des Andreas Koller und zwei Scheuern.

Nagold, 9. Sept. In vergangener Nacht wurde im Laden des Uhrmachers Kläger hier eingebrochen; vermutlich hat der Dieb am Sonntag nachmittags den Schlüssel zur Ladentür, der am Abend fehlte, entwendet. Der „Bescheidene“ nahm eine Uhr mit Goldkette und den Inhalt der Ladens Kasse von etwa 20 M. mit.

Nagold, 10. Sept. Am 19. v. Mts. wurde ein 18 Jahre altes Pfl.-gelind des Waldschützen Wagner von einer älteren Frauensperson angeblich

zum Photographieren auf zwei Tage nach Freiburg abgeholt, aber dem versprochenen Versprechen zuwider nicht mehr zurück, sondern nach dem Elbfloß verbrocht und den Pflegerinnen dessen Herausgabe verweigert. Es ist Untersuchung wegen Entführung des Kindes gegen die in Straßburg wohnhafte Frauensperson eingeleitet.

## Kundschau.

Leonberg, 9. Sept. Eine That niederträchtiger Rohheit, die leicht hätte schlimme Folgen haben können, wurde in Hirschlanden verübt. Als abends 9 Uhr der von Ditzingen herkommende Postwagen durch den Ort fuhr, sprangen am Ende desselben plötzlich einige Buben aus einem Hofe und warfen den Pferden mehrere Früchte, die sie zuvor angezündet hatten, vor die Füße. Die dadurch wild gewordenen Tiere rannten gegen einen Steinhaufen und brachen Kutscher und Insassen in größte Gefahr. Ein entgegenkommendes Fuhrwerk, das in der Dunkelheit zwischen die Räder des Postwagens geriet, vermehrte noch die Verwirrung. Zum Glück gelang es einigen zu Hilfe herbeigeeilten Männern eine Katastrophe abzuwenden, so daß die Reisenden mit dem Schrecken davonsamen. N.-Ztg.

Stuttgart, 10. Sept. Heute nachmittags spielten etwa 5-6jährige Kinder an einem Lastwagen, welcher an einer abschüssigen Stelle beim Pragsfeldhof stand. 2 der Kinder stießen auf der Deichsel und eines machte sich an der Mücke zu schaffen. Der Wagen kam ins Rollen und eines der Kinder kam so unglücklich unter denselben, daß es sofort tot war.

Schrozberg, 10. Sept. Gestern nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr brach hier in der sogenannten Schweizerlei Großfeuer aus, dem 12 Scheunen und Häuser zum Opfer fielen. Das Gasthaus zum Lamm, das schon arg bedroht war, war abends 8 Uhr außer Gefahr und ist gerettet. Die eingeschickerten Gebäude brannten noch die ganze Nacht hindurch und die Ruinen brennen zum Teil noch. 30 Familien sind obdachlos und eine große Anzahl derselben sind leider nicht einmal versichert. Diese sind äußerst äbel daran, da ihnen auch die Betten und Kleider mit verbrannt sind. Dessenhalber Mitleidigkeit für die armen Abgebrannten wäre sehr am Plage.

Heidenheim, 11. Sept. Die jährliche Versammlung des Württembergischen Hauptvereins der evangelischen Bundes findet am Sonntag, den 21. September nachmittags hier statt. Sie beginnt mit einem Gottesdienst in der Stadtkirche, bei dem Stadtpfarrer Meyer aus Göppingen die Predigt halten wird. Für den Gottesdienst wie für die gesellige Vereinigung hat der evangelische Kirchenchor seine Mitwirkung zugesagt. Im Mittelpunkt der geistlichen Zusammenkünfte werden zwei Vorträge stehen: von unserem Landesmann Vikar Schüle aus Borsdorf über „die evangelische Kirche in Nordthüringen“ und von Dekan Dr. Köhler aus Badnang über „Aussichten und Aufgaben im 20. Jahrhundert.“ N.-Ztg.

Waldsee, 10. Sept. Vier fremde Personen wurden verhaftet, dieselben haben sich des Diebstahls verdächtig gemacht. Es wurden auch im Opferstock der dortigen Stadtpfarrkirche Klebruten vorgefunden, mittels welcher der Diebstahl bewerkstelligt werden sollte.

s. Ditzingen, 11. Sept. (Korresp.). In einem Neubau in der Schwärzlocherstraße wurde, um den Bau rascher zu trocken, in den Koalöfen beheizt. Zur Überwachung der Feuerung während der Nacht war ein 40jähriger Tagelöhner namens Höhn angestellt. Als heute früh Handwerksleute auf die Baustelle kamen, fanden sie denselben bewußtlos neben einem Ofen liegend. Der Unglückliche wurde sofort ins akad. Krankenhaus verbracht, wo er bald darauf an den Folgen der eingeatmeten giftigen Gase gestorben ist.

Biberach, 11. Sept. Von hier im Richtung aufwärts und im Umkreis ging gestern ein Hagelwetter nieder mit Hagelkörnern in der Größe von Glukern und darüber, so daß die Bäume, Gartengewächse, Obst und Hopfen schwer litten. Der mächtige Orkan riß Bäume aus, knickte Telegraphenstangen, so daß der Verkehr von hier aufwärts gesperrt war und deshalb bedeutende Zugverspätungen eintraten. Viele Ochsenwagen wurden zu Boden geworfen, hunderte von Jentnern unrettbar abgerissen.

Mergentheim, 9. Sept. Für die Jentnerhalter sollte ein eigener Raum zu Zwecken der Zuchtungsfortschrittmäßig zur Verfügung stehen, damit ein

Unfall, wie er sich im benachbarten Edelfingen gestern ereignete, unmöglich ist. Dort fiel der Landwirt Wobber beim Verbringen einer Kuh in den Jentnerstand in eine Senke, wodurch ihm die Brust durchschnitten wurde und er sehr schwer infolge der Verletzung darnieder liegt.

Vom Taubertale, 10. Sept. In Gehfattel wurde infolge eines Wirtshausstreites der Schneider Schmidt vom Wagner Stähler mit einem Messer in die Brust gestochen, und sehr schwer verletzt. N.-Ztg.

Unterhohingen, 10. Sept. Der am Sonntag abend durch einen Messerstich in den Hals von seinem Bruder Karl verwundete August Bandl von Köngen ist gestern abend seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine Witwe mit 6 Kindern von denen der älteste Sohn heuer zum Militär ausgehoben wurde. Die Ueberführung des Verletzten in ein Spital war seines schwachen Zustandes wegen nicht thunlich, eine Vernehmung durch die Staatsanwaltschaft konnte ebenfalls nicht mehr vorgenommen werden.

Wangen i. Allgäu, 9. Sept. Ein furchtbarer Orkan richtete in den letzten Tagen große Verheerungen an: Bäume wurden entwurzelt und Dächer abgedeckt. — In nahen Sigmanns schlug der Blitz ein und zerstörte das Dach und die Wände eines Wohnhauses. Auch in die Leitungen des Elektrizitätswerkes hatte der Blitz mehrmals eingeschlagen. — In Leupolz wurde die große Linde bei der Kirche ungerissen. Der Baum war Gegenstand allgemeiner Bewunderung und wird sein Alter auf 400 Jahre geschätzt.

## Tages-Nachrichten.

Hannover, 9. Sept. Die Hannoverische Landesbank stellte ihre Zahlungen ein. Ueber die Hälfte des Aktienkapitals soll verloren sein. Durch eine Generalversammlung soll die Liquidation vorgenommen werden. Man hofft, daß alle Gläubiger voll befriedigt werden.

Berlin, 10. Sept. Der 26. deutsche Juristentag wurde gestern abend in den Räumen der Börse eröffnet. Anwesend waren Justizminister Schönstedt, Staatssekretär Niederbina, zahlreiche Universitätsprofessoren, richterliche Beamte und andere. Oberjustizrat Vierhaus begrüßte die Erschienenen namens der Berliner Juristengesellschaft.

Gleiwitz, 11. Sept. Der „Oberschl. Wand.“ meldet: In einem zur gräflich Ballestrem'schen Brondenburggrube in Ruda gehörigen Holzdhängschacht auf der Karlskolonie stürzte gestern nachm. die Stammerung zusammen und verschüttete einen Striger und vier Bergleute. Bei den sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten wurde ein Bergmann getötet, der Steiger und zwei Bergleute verletzt und einer unverletzt zu Tage gefördert.

Haag, 10. Sept. Die Burengenerale sind heute früh um 9 Uhr von London wieder hier eingetroffen.

Amsterdam, 11. Sept. Die Burengenerale sind in Begleitung von Wessels, Wolmarans und Reich hier eingetroffen.

Paris, 10. Sept. Nach einem Telegramm aus Fort de France vom 6. ds. an den Marine-Minister hat der Gouverneur angeordnet, den nördlichen Teil der Insel zu räumen und die Flüchtlinge im Süden anzusiedeln.

Rom, 10. Sept. Die Vorgänge in Candelo (Apulien), wo vorgestern, wie eist j. h. nähere Nachrichten melden, Truppen gegen revoltierende streikende Bauern schießen mußten, um verwundete Gendarmen vom Tode zu retten, erregt großes Aufsehen. Von den Bauern sind 6 tot, 11 verwundet. Der Fall ist besonders bedauerlich, weil er ein Echo auf den Sozialisten-Kongress in Triolo finden wird. Auch Zarnadek ist schmerzlich erregt, weil er in den nächsten Tagen seine längst geplante Berühmungsreise nach Unteritalien antritt.

Neapel, 9. Sept. Der Besuch zeigt eine gewisse Thätigkeit, doch ist keine Gefahr vorhanden. Wie aus Catania gemeldet wird, ist der Vulkan auf der Insel Stromboli in starker Thätigkeit. Man vernimmt häufige Detonationen, verbunden mit Ausbrüchen. Der Rauch des Vulkans lagert in einer schwarzen Wolke fast über der ganzen Insel.

London, 9. Sept. Der Vertreter der Press-Association hatte ein Interview mit Chamberlain. Darnach ersuchten die Burengenerale erfolglos, für die Burenflüchtlinge die Erlaubnis zur Rückkehr in die Heimat ohne Ablegung des Unterthaneneides zu erlangen. Die Burengenerale bemühten sich ferner, die Zustimmung zu erhalten, daß gewisse

ehemalige Beamte der Burenrepublikten sobald als möglich unter der neuen Verwaltung in ihrer früheren Stellungen ähnlichen Ämtern verwendet werden sollen. Chamberlain lehnte es ab, für die Regierung bindende Erklärungen abzugeben.

London, 10. Sept. Das Blaubuch über die Konferenz der Burengenerale mit Chamberlain ist heute erschienen. Folgende Punkte waren von den Generalen zur Besprechung vorgeschlagen: Völlige Amnestie aller Rebellen, Pardon für verurteilte Kombattanten, Entschädigung für die Witwen und Waisen, gleiche Rechte für die englische und holländische Sprache in den Schulen und Gerichten, Freilassung aller Kriegsgefangenen, Entschädigung der Beamten der Republikten für Verlust ihrer Ämter, Entschädigung allen durch britische Truppen verursachten Schadens.

Madrid, 10. Sept. In der Provinz Lerica wurden durch einen Bergsturz zahlreiche Arbeiter verschüttet. 4 Arbeiter sind tot aufgefunden worden, 25 werden noch vermisst. Gewitter, Hagelschlag und Ueberschwemmung vernichteten die Ernte. Etwas ein Dugend Personen kamen durch das Unwetter um.

Madrid, 10. Sept. In Panticosa wurde gestern ein Erdbeben verspürt. Aus dem Stromgebiet des Tajo werden bedeutende Ueberschwemmungen gemeldet. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Washington, 10. Sept. Der amerikanische Gesandte in Haiti telegraphiert, daß bei der Vernichtung des Kanonenbootes der haitischen Insurgenten „Erde à Pierre“ durch den deutschen Kreuzer „Panther“ zwei haitische Offiziere, sowie der Insurgentenführer-Admiral Kiliak mit dem Schiff untergingen.

Newyork, 10. Sept. Der hiesige venezolanische Generalkonsul erhielt folgende Depesche ohne Datum: Präsident Castro hat heute die Ausständischen die unter den Generälen Rufians Mendoza und Riera standen, in einem erbitterten Kampfe bei Tiniquillo vollständig geschlagen.

Newyork, 10. Sept. Auf der Insel St. Vincent ist der Tabaccofluß auf eine Viertelmeile mit kochendem Wasser gefüllt. Die großen Plantagen an dem Ufer desselben sind ruiniert. — Der Vulkan Soufrière veränderte die Topographie eines großen Distrikts. Die Kuppe ist gänzlich umgestaltet; seine Höhe ist bedeutend verringert.

Newyork, 11. Sept. Laut telegraphischer Meldung aus Kingston berichtet der deutsche Dampfer „Valencia“, daß in Santa Martha vom Freitag bis Montag ein heftiges Gesecht stattgefunden habe. 100 Mann Regierungstruppen seien gefallen und schreckliche Greuelthaten verübt worden.

Newyork, 11. Sept. Ueber das Gesecht bei Santa Martha in Venezuela wird weiter berichtet: Die Ausständischen überwältigten die Regierungstruppen, welche sich zurückzogen und besetzten am Samstag Bonona und den Senegalidistrikt, zerstörten die Eisenbahn und setzten, als die „Valencia“ am Montag in See gegangen war, ihren Vormarsch fort.

## Berschiedenes.

Birchow's Begräbnis. Mit großen Ehren bereitete am Dienstag die Stadt Berlin ihrem Ehrenbürger Rudolf Birchow eine Trauerfeier im Festsaale des Rathhauses. Magistratsdiener mit stromumhüllten Säben bildeten die große Freitreppe hinauf Spatier. Die Treppe, sowie alle Räume waren prächtig mit Lorbeer und Palmen geschmückt. Im Bibliotheksaal und den anstoßenden Räumen türmten sich Kränze, auf deren Schleifen die wissenschaftlichen Institute, Vereine und Korporationen aus der ganzen Welt als Spender zu lesen waren. Rechts und links vom Sarge schimmerten Kerzen in auf schwarzen Kandelabern stehenden silbernen Leuchtern. Das Banner Berlins vom Jahre 1719 auf der einen Seite, das stromumhüllte Bild Birchows auf der anderen Seite bildeten den Abschluß der Trauerdecoration. Man sah neben Gelehrten und Aerzten Stadtverordnete und Magistrat mit ihren goldenen Amtsketten und Parlamentarier. Als Vertreter des Reichskanzler erschien der Chef der Reichskanzlei Geheimrat Conrad. Man bemerkte ferner Finanzminister von Rheinbaben, Kultusminister Dr. Studt, Staatssekretär von Reichshofen, Oberpräsident von Bethmann-Hollweg, als Vertreter des Polizeipräsidenten Oberregierungsrat Steinmeister. Da saßen in erster Reihe die Professoren Rommsen, Bergmann, Leyden und andere Berühmtheiten der ärztlichen Wissenschaft. Zuletzt erschien die Familie des Verewigten im Saale. Der Domchor stimmte ein Lied an, worauf der Geistliche Kirms die Gedächtnisrede hielt. Ihm folgte der Anatom Waldpfer, welcher Birchow als Fürsten der Wissenschaft, und der Abg. Träger, welcher den Verewigten als Menschen und Politiker pries. Den Beschluß machte Oberbürgermeister Kirchner, der Birchows Verdienste um die Stadt Berlin feierte. Ahermaliger Gesang des Domchors beschloß die stimmungsvolle Feier. Dann trugen Magistratsdiener den Sarg die große Freitreppe herunter vor das Hauptportal des Rathhauses, wo sich der Trauer-

zug formierte. In erster Reihe schritt der Oberbürgermeister mit dem Kultusminister und Stadtverordnetenvorsteher Langerhans. Es folgten der Magistrat, Stadtverordnete und Abordnungen, eine endlose Zahl von Wagen, die städtischen Deputationen mit Bannern im Wagen. Die Straßen waren von einer dichtgedrängten Menge besetzt. Der sah eine halbe Stunde lange Trauerzug lanste am Friedhof gegen 3 Uhr an. An der Gruft sprach der Geistliche kurze Worte. Sodann wurden Büchows sterbliche Reste der Erde übergeben.

Konfessionelle Auswüchse. Dem „Hohenstaufen“ wird geschrieben: „Sie haben vor einiger Zeit an die Raacht über die konfessionellen Badeanstalten in Ulm die Bemerkung geknüpft, es fehlen jetzt nur noch konfessionelle Aborte und dergleichen. Als Sie dies schrieben, glaubten Sie wohl selber kaum, daß es schon so weit gekommen ist. Als ich kürzlich nach Buchau am Federsee kam und den Schulhof betrat, wo die Aborte stehen, fand ich, daß jede der Abortthüren eine andere Aufschrift trug, und zwar die erste „Für Katholiken“, die zweite „Für Protestanten“, die dritte „Für Israeliten“. Wir sind also bereits weiter in der Ausbildung der verschiedenen Arten konfessionellen Bewußtseins, als Sie glaubten.“

Ja, die Kleinbahnen, die „haben's auf sich“! Wenn das Dampfströmen pustend zum Bahnhof „hinaus-eilt“, ist es nie sicher, irgend ein komisches Abenteuer zu erleben. Im badischen Oberlande klettert so ein Lokalbähnchen von Zell im Wiesenthal hinauf nach Todtnau und erreicht bei Station Wembach die größte Steigung. Eines Tages — o Schrecken! — blieb der Zug direkt vor dem Wirtshaus, jetzigen Kurhaus Wembachs, das nur zwei Meter von dem Bahngleise entfernt liegt, stehen. Der damalige Wirt, die Situation erfassend, stellte kurz entschlossen einen Futtertroz, wie man ihn auf dem Lande vor jedem Wirtshaus findet, vor die Maschine mit den Worten: „Do, Schaib, frig“ (da, Luder, frig). Nach vier Wochen ungefähr erhielt der Wirt für die prompte Bedienung auch Bezahlung seiner Rechnung in Form eines Strafmandats, das eine Geldpön verhängte und als Begründung enthielt: „Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports und Verpötlung einer staatlichen Einrichtung.“ N. Ztg.

Aus Paris. Ein Pariser ist jedenfalls gründlich von jeder Sympathie für die von den schändlichen Preußen unwürdig verfolgten Polen gehüllt; das ist der 72jährige Herr Josef Melmotte, pensionierter Beamter der Westbahngesellschaft. Und das kam so: Herr Melmotte hatte am Samstag morgen einen Check von 1000 Francs für den Fabrikanten Borel, bei dem er zur Zeit als Kassierer angestellt ist, in der Filiale des „Credit Lyonnais“ am Boulevard Voltaire einzulösen. Als er mit dem Gelde aus dieser sich entfernte, trat ein sehr eleganter Herr mit goldener Brille an ihn heran, der ein mit einem blauen Seidenbände umwickeltes Paket trug, und traute mit leicht ausländischer

Aussprache, wo sich das Wohltätigkeitsbureau befindet. Herr Melmotte hat um nähere Auskunft, was der Fremde damit meine, und wurde dabei in die rührende Geschichte des Edlen eingeweiht. „Ich bin ein Pole“, erzählte er mit sanft melancolischer Stimme, „und ein leidlicher Vetter des Archibald von Tiffi. Mein vor kurzem verstorbenen unglücklicher Verwandter, der über das Borgerhen der Preußen gegen die Polen aufs äußerste empört war, hat mich beauftragt, alle seine hinterlassenen Gelder einem Pariser Wohltätigkeitsbureau auszuhandeln.“ Als guter Patriot war Herr Melmotte natürlich gleich bereit, dem sympathischen Polen die Ablagerungsstätte für das Geld des Veters anzuzeigen. Vorher aber ging man in ein Cafe, um etwas zu trinken. Beim Weitergehen hatte der Pole einen heftigen Hustenanfall. „Ja, es geht zu Ende“, sagte er traurig. „Ich bin schwindsüchtig. Bitte thun Sie mir einen Gefallen! . . . Ich kann nicht weiter. . . Tragen Sie das Geld in das Wohltätigkeitsbureau!“ Herr Melmotte war sofort dazu bereit und fand es auch ganz selbstverständlich, daß der Fremdling kein Portfeuille als Bürschost für die richtige Besorgung des „Vermächtnisses“ des Veters verlangte. Ebenso selbstverständlich fand er bei seiner Rückkehr, als sich der Inhalt des blauebänderten Pockets im Wohltätigkeitsbureau als — Papierschuldschein ergeben hatte, den Polen nicht wieder. . . Der war eben — schwindsüchtig.“ . . .

### Literatur.

Der Lahrer Hinkende Bote, dieser vollstimmlichste aller Kalender, hat seinen alljährlichen Rundgang von neuem angetreten und findet überall freundliche Aufnahme, da er auch heute wieder allerliebste zu erzählen weiß. Der Kalender für 1903 ist gleich seinen Vorgängern reich an Bildern und schönen Geschichten. Höchst zeitgemäß ist die spannende Erzählung „Verkauf“ von Baldurin Wölflhausen, dem rühmlichst bekannten Reise- und Romanschriftsteller; in ihr wird der abscheuliche Mädchenhandel beleuchtet, zu dessen Beseitigung erst vor wenigen Wochen eine internationale Konferenz in Paris tagte. Eingeleitet wird der Kalender von einem schwungvollen poetischen Gedicht von Fritz Henhard. Der Hinkende erscheint in drei Ausgaben (zu 30 Pfg., 50 Pfg. und 1 Mk.), von denen die größte, der „Große Volkskalender“, nicht weniger als 18 längere oder kürzere Geschichten enthält, darunter die reizende Erzählung „Der Sied'n'g'schichte“ von Oskar Stauf von der Mark, eines der schönsten Erzeugnisse der Heimatkunst. Zu haben bei G. Kiezingler, Hauptstr. 105.

### Kellameteil.

„Kaufen Sie bitte stets nur Maggi's Gemüse- u. Kraft-Suppen: denn diese sind wohlgeschmeckender ausgiebiger und deshalb a. billiger als alle ähnlichen Produkte. In den verschiedensten Sorten erhältlich.“



### Wie düngen wir unsere Wiesen?

Eines der wichtigsten Kapitel unserer Düngungslehre ist die Wiesendüngung. Nichts wird schlechter und unzuverlässiger behandelt, aber nichts dankt eine Düngung mehr als gerade die Wiesen. Es hängt ja auch mehr davon ab, als man gemeinhin denkt: das Wohlbehalten des Viehstalles. Gutes Heu giebt viel Milch, guten Mist. Ist dagegen schlechtes Gras auf der Wiese gewachsen, so ist der Milchtrag geringer; es kommt hinzu, daß teure Kraftfuttermittel angekauft werden müssen, um das Vieh im Stand zu halten. War die Ernte schlecht und ist daher das Geld knapp, so wird meist der Viehstand verringert und im nächsten Jahre müssen die Aecker büßen, daß es weniger Mist giebt. Anders bei gutem Düngungszustand der Wiesen: Durch Kaliphosphat kommen die Kleegarten und Wicken hervor, die bisher von Sauegräsern und Moos unterdrückt waren, und gutes Gras breitet sich aus, wo man früher nicht glaubte, das es wachsen könnte. Der Ertrag wird dadurch verdoppelt und verdreifacht und die Wiese wird zu einer Einnahmequelle, welche unter Umständen eine schlechte andere Ernte herausreißt.

Ist die Kalidüngung allein rentabel, meist dagegen muß dazu noch Phosphorsäure gegeben werden, ob im Thomasmehl, Knochenmehl oder Superphosphat, ist gleich. Stickstoffdüngung ist nur bei ganz vernachlässigten Wiesen am Platze, da ja die Leguminosen für die Verbeisung der Stickstoffmengen sorgen, wenn sie selbst durch Kali und Phosphorsäure kräftig genug dazu sind. Eine geringe Wiese braucht im ersten Jahre 6 Ztr. Kainit auf den württembergischen Morgen und außerdem ein Phosphat; im nächsten Jahre kann man auf 5 oder 4 Ztr. Kainit zurückgehen, doch sollte man nie unter 4—5 Ztr. ausstreuen, wenn man dauernd hohe Erträge zu haben wünscht. Das Ausstreuen sollte schon im Herbst oder Winter vorgenommen werden, nur wenn die Wiese der Ueberflutung ausgesetzt ist, erst im zeitigen Frühjahr.

Diese Düngungen haben sich auch auf hochgelegenen Wiesen (im Schwarzwald und dem Jura) bewährt.

### Herzensrätsel.

Roman nach dem Französischen von Clara Rheinau. 22) (Nachdruck verboten)

Die Situation war eine andere geworden. Tante Medes Rücksage und Vorstellungen wollten mehr dazu stimmen und, den Kopf in die Hand gestützt, sah Hedwig lange, wie in einem Traume befangen, aus dem sie zu erwachen sich sehnte.

„Natürlich“, dachte sie, „kann ich ihn nicht auffordern sogleich wegzugehen. Auch mag ich ihn nicht bitten, seinen Entschluß zu ändern; er spricht so entschieden und schließlich ist es nicht meine Schuld. Ich werde mich gewiß glücklicher fühlen, wenn er mich verläßt, der seltsame, außergewöhnliche Mensch. Mein Blick damals muß ihn sehr beleidigt haben; ich hätte gar nicht gedacht, daß er so etwas bemerkte oder fühlte. Und wie konnte Mama so zu ihm sprechen!“

Eines weiß ich, von seinem Gelde werde ich nichts anschmen und den Titel Baronin gäbe ich auch am liebsten auf. Vielleicht werde ich morgen an Tante Medes schreiben und um Rat bitten. Ich könnte es auch noch ein paar Tage aufschieben, um zu sehen, was sich ereignet.“

Nichts ereignete sich. Arthur glog jeden Morgen zu früher Stunde aus; die Büchse auf der Schulter, von seinem treuen Fingal gefolgt, durchwanderte er Berge und Wälder, wie er es in Vermont zu thun pflegte. Hedwig saß mit ihrer Handarbeit im Salon oder promenierte im Garten und pflückte Blumen, die sie später wieder wegwarf. Sie trafen sich fast nur bei den Mahlzeiten und wechselten dann in kalter, gezwungener Weise einige Worte mit einander. Hedwig fragte sich, wie lang diese peinlichen Zustände noch dauern sollten und ob Arthur wohl eines Tages ohne Abschied verschwinden sein werde. Jeden Morgen ergriff sie ihre Feder, um an Tante Medes zu schreiben, aber eine seltsame Bangigkeit ließ sie ihr Vorhaben immer wieder aufschieben.

Eines Abends befand sie sich gerade in der

Halle, als Arthur mit vollgültiger Jagdtasche heimkehrte.

„Du hast heute Glück gehabt“, bemerkte sie mit einem Blick auf die Tasche.

„Nein, ich habe nichts geschossen“, versetzte Arthur kurz und ging die Treppe hinauf.

„Nichts geschossen“, rachte Hedwig, was mag er davon in jener Tasche tragen?“

Von einer unwiderstehlichen Neugierde erfaßt, lugte sie hinein und entdeckte zu ihrer Überraschung Bücher anstatt der Jagdbeute. In diesem Moment hörte sie Schritte sich nähern und eilte in den Salon, doch nicht ehe sie festgestellt, daß einer der Bände Dramen von Shakespeare, ein anderer das Leben des hl. Dominikus von Lacordaire enthielt.

„Was bedeutet dies?“ fragte sie sich; „liest er während jener langen Stunden, die er im Walde verbringt?“

Hedwig empfand ein lebhaftes Verlangen, ihn darnach zu fragen und damit zugleich einen interessanten Gesprächsstoff für die Zeit ihres Zusammenseins zu haben. Allein sie fürchtete, er könne dies als einen Annäherungsversuch von ihrer Seite betrachten und sie wünschte doch seit Empfang jenes seltsamen Botes, selbst den Anschein eines solchen zu vermeiden.

So kam der Sonntag heran, aber kein gemeinschaftlicher Kirchgang führte die jungen Gatten zu einander. Am Vorabend sprach Arthur die Absicht aus, um sechs Uhr die Frühmesse in Verefte zu besuchen und dann über die Berge nach St. Laurent zu gehen.

„Du wirst entschuldigen, wenn ich nicht zum Diner heimkehre“, sagte er bei: „Benedictes Mutter wird mir etwas zu essen geben.“

Hedwig schwieg traurig und als sie am nächsten Morgen ganz allein den Weg nach der eine halbe Meile von Belbouquet entfernten Dorfskirche einschlug, fühlte sie sich von einer schweren Beklommenheit überfallen.

Sie war unzufrieden mit sich selbst und sah doch kaum eine Ursache zu Selbstvorwürfen. Die Zukunft lag so düster vor ihr. Sie wußte nicht,

ob sie sich der bevorstehenden Veränderung freuen sollte. Zwar hatte sie früher ihren Eltern gesagt, daß sie am liebsten immer bei ihnen bleiben würde, aber je mehr sie sich die vor ihr liegende Aussicht ausmalte, desto größer wurde ihre Betrübniß.

Dennoch fühlte sie ein unüberwindliches Widerstreben, selbst bei Tante Medes von Arthurs Schreiden zu sprechen, ihren Eltern konnte sie nie davon sagen. fand die Trennung wirklich statt, so würden sie es zuerst von andern hören müssen.

Hedwig fand heute keine Erleichterung im Gebet; der dumpfe schwere Druck auf ihrem Herzen benahm ihr fast den Athem. Als sie in das stille Haus zurückkehrte, wo sie viele Stunden allein verbrachte, ertappte sie sich während des Tages öfters, wie sie fast ängstlich die Allee hinunterblickte, ob Arthur noch nicht heimkomme — und als sie endlich seinen Schritt in der Halle hörte, war sie sehr böse über sich, daß seine Rückkehr sie erfreute.

Arthur war sehr ermüdet von seinem weiten Ausfluge. Er klagte über Kopfschmerzen, berührte das Nachessen kaum und zog sich sehr bald auf sein Zimmer zurück. Hedwig schenkte sich darnach, ihm eine Tasse starken Kaffee oder Thee zur Linderung anzubieten, aber ihre Schwächtheit ihm gegenüber war so groß geworden, daß ihr die Worte nicht über die Lippen wollten. So ließ sie die Gelegenheit, ihm eine kleine Aufmerksamkeit zu erzeigen, unbenützt vorübergehen.

Später sandte sie Therese, um nach seinem Wünschen zu fragen, aber diese entledigte sich ihres Auftrages in sehr unliebendwürdiger Weise. Die alte Dienerin hatte eine große Abneigung gegen ihren jungen Herrn gefaßt. In ihren Augen blieb er stets ein Fada und dazu einer der mürrischsten und unangenehmsten Art, und wenn sie Miße Hedwigs blaßes trauriges Gesicht betrachtete, so stieg oft das lebhafteste Verlangen in ihr auf, dem Herrn Baron, wie sie ihn immer spöttisch nannte, einmal ihre Meinung äußern zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)